

Labor für junge Geschichtsforscher

Materialienband soll politische Bildung an historischen Orten in der Weser-Ems-Region vertiefen

Von unserem Mitarbeiter
Peter Ringel

OLDENBURG. In der Pogromnacht 1938 brannte auch die Synagoge in Varel. Ein nahe gelegenes Schuhgeschäft in jüdischem Besitz wurde in der selben Nacht geplündert. In den folgenden Tagen waren auf den Straßen der friesischen Stadt auffallend viele Kinder in nagelneuen Schuhen unterwegs.

Solche Begebenheiten können die Zeit und den Schrecken des Nationalsozialismus manchmal anschaulicher machen, als das an zentralen Gedenkstätten möglich ist. Wie Geschichte vor Ort lebendig wird, zeigt der Oldenburger Politikwissenschaftler Dirk Lange in einem Buch zu Erinnerungsorten im Nordwesten. Es ist das Ergebnis des Forschungsprojekts „Politisches Lernen an historischen Orten des Weser-Ems-Landes“ und wendet sich in erster Linie an Lehrer, aber auch an regionalgeschichtlich Interessierte.

Aufgezeigt wird, welche Geschichte sich hinter den Gedenkstätten verbirgt, die im Alltag oft kaum wahrgenommen werden. Themen sind unter anderem ein Kriegerdenkmal in Bockhorn, die Euthanasie in der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Wehnen, das Schicksal der Oldenburger Sinti und der Zwangsarbeiter in der Hunttestadt. Den Autoren geht es auch um die Geschichte des Gedenkens, inklusive der häufigen Verdrängung und der Konflikte vor Ort.

So geht aus Zeitungsberichten beispielsweise hervor, dass Schüler in Varel Mitte der 80er Jahre dafür demonstrierten, an die zerstörte Synagoge zu erinnern und eine Reklameinschrift eines ehemals jüdischen Ge-



Auch über die Geschichte des „Oldenburger Mahnmals für alle Opfer des Nationalsozialismus“ wird in Dirk Langes Buch zu Erinnerungsorten in Weser Ems informiert. PBR-FOTO: PETER RINGEL

schäfts zu sichern. Um die Gedenktafel gab es einen jahrelangen Streit, und die Inschrift wurde 1988 zerstört. In Oldenburg gab es sogar eine Debatte darum, ob ein orthodoxes Kreuz, das an osteuropäische Zwangsarbeiter erinnern sollte, auf einem Friedhof im Ortsteil Ohmstede stehen dürfe.

Viele Erinnerungsorte entstanden nach Jahrzehnten des Schweigens in den 70er und 80er Jahren. In dieser Zeit formierten sich Geschichtswerkstätten und Initiativen, die die lokale Vergangenheit ins Bewusst-

sein zurückholen wollten. Auch Lange geht es darum, „Sinn aus der Geschichte für die Gegenwart zu finden“. Der Professor will mit der Materialsammlung „forschendes Lernen“ unterstützen. An der Universität Oldenburg können jugendliche Forscher künftig in einem Schülerlabor der Vergangenheit in der Region nachspüren.

> Dirk Lange (Hg.): „Politische Bildung an historischen Orten – Materialien zur Didaktik des Erinnerens“, 188 Seiten, Schneider Verlag.